

## Wasser marsch

Auf der Ecke Seilgraben / Sandkaulstraße steht ein Brunnen mit einer hohen Steinsäule. Die **Hotmannspief** (13) erinnert an einen einfachen Laufbrunnen, über den im Mittelalter die Bevölkerung mit Trinkwasser versorgt wurde. "Pief", "Piif" oder "pyfen" waren ursprünglich einfache große Holztröge, in die aus einer kleinen Säule beständig das Wasser lief. Der Brunnen war Mittelpunkt und Wahrzeichen eines alten, verkehrsreichen Stadtteils.

## Erinnerung an bessere Zeiten

Kurz danach erreicht man die **Komphausbadstraße** (14). Sie war im 18./19. Jahrhundert das Badezentrum der Stadt, da hier mehrere heiße Thermalquellen liegen. Der Name aber deutet auf den Ursprung im Gewerbe, denn "Comp" nannte man die großen Walkgefäße bei der Tuchverarbeitung. Das heiße Wasser war dem Vorgang sehr dienlich, die Abwässer wiederum landeten im Johannisbach.

## Am Ende - ein Neuanfang

Die **Untere Pletschmühle** (15) aus dem 16. Jahrhundert war die letzte Mühle am Johannisbach. Als "pletschen" bezeichnete man die Bearbeitung der Tuche. Früher floß der Johannisbach in der Nähe des **Kugelbrunnens** (16) mit der Paunell zusammen, wenig weiter kamen die Wasser der Pau hinzu..

In der Nähe des Kaiserplatzes, dem tiefsten Punkt in der Innenstadt, verließen die vereinigten Bäche am **Wasserturm** (17) den äußeren Mauerring. Heute treffen die Wasser unterirdisch zusammen und erscheinen in der Wurm am **Europlatz** (18) wieder an der Oberfläche.



## Ein Bach mit vielen Namen

In alten Zeiten nannte man den Johannisbach einfach "den Bach", oder auch "Suylus", was etwa "Schweine-suhle" heißt. Später wurden verschiedene Bachtstücke nach bedeutsamen Einrichtungen benannt, die an den Ufern lagen, z.B. "Junkersbach", "Johannisbach", "Annuntiatenbach" und "Augustinerbach". Das untere Stück hieß "Sandkaulbach", im 15. Jahrhundert auch "Molengassenbach". Bis ins 20. Jahrhundert hinein war auch der Name "Hoddelebach" (Hoddele = Lumpen) gebräuchlich. Erst relativ spät hat sich der Name "Johannisbach" für den gesamten Verlauf eingebürgert.

**Helpfen Sie mit, dieses Stück lebendiges Wasser sauberzuhalten:  
Werfen Sie bitte keine Abfälle in die Rinne, auf dass der Johannisbach nicht wieder "hoddelig" wird !**



## Herausgeber:

Ökologie-Zentrum Aachen e.V.,  
Welthaus, An der Schanz 1  
52064 Aachen  
Tel.: 0241 - 88914-25/26  
[www.oekologie-zentrum-aachen.de](http://www.oekologie-zentrum-aachen.de)

## Grafik und Text:

Monika Nelißen, Aachen 2004

## Unterstützt durch:



Nordrhein-Westfälische Stiftung  
für Umwelt und Entwicklung

# Der Johannisbach

Vom  
**Aachener Wald**  
Bis zum  
**Kugelbrunnen**



## Drei Kilometer Stadtgeschichte



Der Johannisbach zählt neben Pau und Paunell zu den Wasserläufen, die das Schicksal der Stadt Aachen wesentlich mitgeprägt haben. Spazieren Sie mit uns entlang seiner Ufer, spüren Sie seinen unterirdischen Verlauf im Stadtzentrum auf und erfahren Sie mehr über die Geschichte seiner Mühlen.

## Wo alles seinen Anfang nimmt

Der Johannisbach entspringt in den Wiesen am Abhang des Aachener Waldes. Der Bach hat mehrere Quellen, die sich u.a. in den Teichen beim Hasselholzer Weiler und bei Gut Hanbruch befinden. Vom **Hasselholzer Weiler** (1) mit den Gütern Hasselholz, Blockhaus, Neuenhof und Berghof fließt der Johannisbach durch Weiden und Wiesen. Nach Querung des Armsterdamer Ringes gelangt man zum Reiterhof **Gut Hanbruch** (2) mit seinen teils sumpfigen, teils wassergefüllten Gräben.

## Lebensader und Lebensraum

Nur wenig weiter, wo ein Fußweg das Bachtal kreuzt, durchfließt der Johannisbach das erste von zwei **Regenrückhaltebecken** (3). Die beide Becken nehmen das Regenwasser vom Morillen- und vom Hanbrucher Hang auf und wurden als naturnahe Feuchtbiotope gestaltet. Zwischen ihnen liegt, von Bäumen umringt, der **Koelmansweiher** (4). Er erinnert an die einstige öffentliche Badeanstalt "Pelzer Bad". Sie wurde nach dem 1. Weltkrieg angelegt und Ende der 50er Jahre endgültig geschlossen.

Obwohl der Johannisbach schon von der Quelle an stark durch den Menschen verändert ist und sein Bett häufig verlegt wurde, stellt er einen wertvollen Lebensraum für viele Tiere und Pflanzen dar. Der offene und grüne Talraum ist auch bei Spaziergängern sehr beliebt und wichtig für die Naherholung sowie als Frischluftschneise für das Stadtklima.



## Ab in den Untergrund

Nach knapp anderthalb Kilometern Fließstrecke ver-schwindet der Johannisbach vor der Kreuzung "Potten-mühlenweg" / "Im Johannisbach" durch ein **Gitter (5)** hindurch im Kanalsystem der Stadt.

Wurden die Wasser von Pau/Paunelle schon von den Römern als Trinkwasser und zur Kühlung der heißen Thermalwasser genutzt, war der Johannisbach seit je-her der Abwasserbach der Stadt. Aufgrund der starken Wassererschmutzungen kam es wiederholt zum Aus-bruch von Seuchen wie Cholera oder Thyphus. Daher wurden die Bäche im Siedlungsraum ab 1875 in Rohre verlegt. Heute ist das Wasser allerdings so sauber, dass die Bäche wieder überall offen fließen könnten.

Von hier an zeugen meist nur noch die Straßennamen von der Existenz eines Bachlaufes. Lediglich ein auf-merksamer Beobachter wird den natürlichen Verlauf des Johannisbaches in der Stadt anhand der deutlich ausgeprägten Talform verfolgen können.



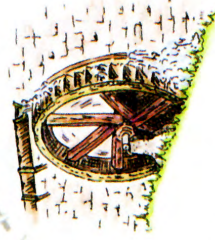
## Es klappert die Mühle

Im Mittelalter wurde das Wasser der Bäche in vielen Teichen aufgestaut und über Gräben zum Betrieb von Mühlen eingesetzt.

Sechs Mühlen standen zeitweilig an den Ufern des Johannisbaches. Auch nachdem die Dampfkraft die Wasserkraft entbehrlich machte, wurde das kalkarme, weiche Wasser für die Tuchfabrikation, für Färbereien oder die Versorgung der Dampfmaschinen eingesetzt. Die Mühlenstandorte bildeten die ersten Zentren der frühen Industrialisierung der Stadt und waren mit-entscheidend für die Entwicklung.

Auf die **Pottenmühle (6)** verweist nur noch der Straßennamen. Sie bestand seit mind. 1423.

Zuletzt beherrschte sie bis in die 60er Jahre eine Fabrik des Industriellen Koelmann zur Her-stellung von Blockeis, mit dem früher die "Eisschränke" gekühlt wurden.

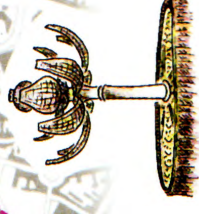


Über die Straße "Im Johannistal" gelangt man zur Schanz, einem kritischen Geländepunkt im Verteidigungsring der Stadt zwischen Jakobstor und Junkerstor.

Vor der Stadtmauer lag die **Junkermühle (7)** mit ihrem großen Mühteich. Sie erscheint bereits im Jahre 1364 in den Urkunden und war von allen Mühlen am längsten in Betrieb. 1804 wurde sie in eine Stecknadel-fabrik umgewandelt. Nach dem 1. Weltkrieg musste sie der neuen Verkehrswegeplanung weichen.

## Gut bewacht

Von der Vaalser Straße verläuft der Bach parallel zur Junkersstraße bis kurz vor dem **Pfaffenturm (8)**. Hier gelangte der Johannisbach durch die äußere Stadt-mauer von ca. 1320 in die Innenstadt. Die "Pfaffen" des Münsterstifts waren für den Unterhalt der Wach-mannschaft zuständig.



Direkt hinter der Ummauerung lag der Karlsweiher, der die Wasserzufuhr der **Plattenbauchmühle (9)** regulierte. Diese Mühle aus dem 16. Jahrhundert diente um 1817 als Walkmühle und Färberei. Später standen hier die Fabrik und die Villa des Industriellen Lochner, der 1857 auch die Junkermühle mit den zugehörigen Wasserrechten aufgekauft hat.

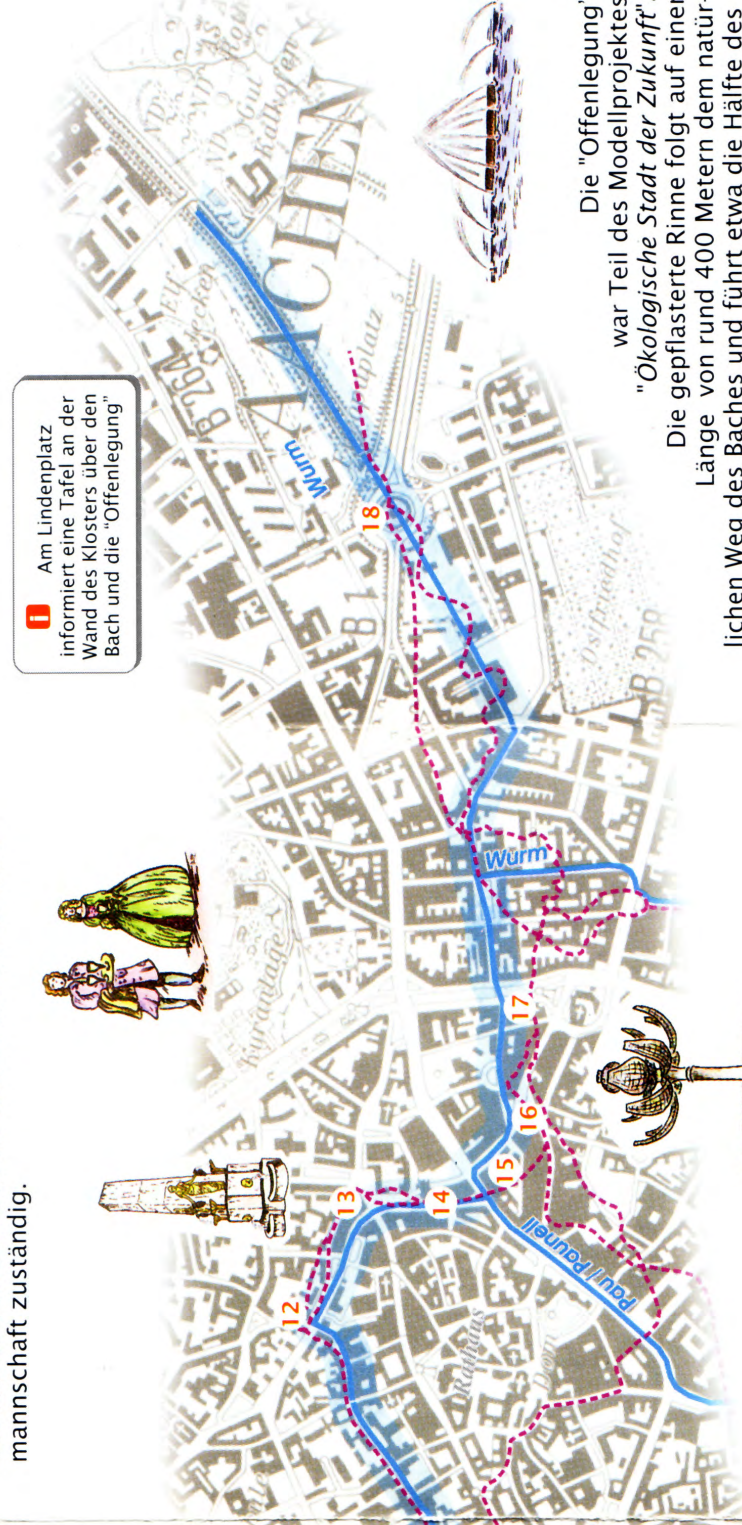
Die Lochnerstraße mündet auf den Karlsgraben, der den Verlauf der ersten Stadtbefestigung von ca. 1170 (Barbarossamauer) markiert. Weiter führt die Johanni-terstraße auf den Lindenplatz. Der Name stammt von der Johanniter-Kommende, nach der der Bach später benannt wurde.

Als der Wasserlauf noch offen vorbeifloß, war dieser Bereich eine sumpfige Niederung, in der erst spät ge-siedelt wurde. Anfangs waren es die bedeutenden Klöster, die Niederlassungen aufbauten. Später wurden hier die Arbeiter der Fabriken angesiedelt und zeit-weilig auch das Schlachthaus.

## Atemholen an der Oberfläche

Seit 1999, zum ersten Mal nach mehr als hundert Jahren strömt am **Lindenplatz (10)**, inmitten der Stadt, das Wasser eines Aachener Baches wieder offen sichtbar dahin.

Am Lindenplatz informiert eine Tafel an der Wand des Klosters über den Bach und die "Offenlegung".



Die "Offenlegung" war Teil des Modellprojektes "Ökologische Stadt der Zukunft".

Die gepflasterte Rinne folgt auf einer Länge von rund 400 Metern dem natür-lichen Weg des Baches und führt etwa die Hälfte des normalen Wasserabflusses. Im Winter wird aus Sicher-heitsgründen der oberirdische Abfluss gesperrt.

An der Ecke Trichterergasse stand die **Malz- oder Schön-forster Mühle (11)**. Sie hatte um 1460 ihren Namen von den Herren von Schönforst. Zeitweilig wurde hier das Malz für die Bierbrauerei der ganzen Stadt berei-tet. Zuletzt war sie ein Standort der Leder- und Tuch-fabrikation.

Der offene Bachlauf führt über "Annuntiatenbach" und "Augustinerbach" bis zur Pontstraße. Ab hier geht es wieder unterirdisch weiter entlang der Neupforte bis zum Seilgraben, wo der historische Bachlauf den Stadtbereich innerhalb der Barbarossamauer verließ. Sein Wasser war damals derart verschmutzt, daß es in Holzrinnen über den Stadtgraben gleitet wurde, um diesen nicht zu verunreinigen.

Die **Sackmühle (12)** lag bereits außerhalb der Barba-rossamauer. Sie wird in alten Urkunden in 1409 als "Futtermoelen" bezeichnet, zu der "ein koelhoff und baumgarten" gehörte.